

Autobus und Osterlamm

Von Heinrich Zillich

Vor drei Jahrzehnten wußte niemand in Siebenbürgen, was ein Autobus ist, bis eines Tages ein findiger Kerl ein solches Vehikel kaufte und von Dorf zu Dorf fahren ließ, in der nächsten Stadt die Richtung wechselte und wieder nach Hause lenkte. So verwegen der Plan erschienen sein mochte, in dem hinter tausend Hügeln versteckten Land den Gesichtskreis der Bauern durch einen stinkenden Wagen über sieben Berge weit auszudehnen - es gelang schneller, als man sich's versah, und bald tuteten und brausten die ~~gelben~~ Ungetüme über Tal und Brücken, Hang und Holm.

Denkt da aber einer an Autobusse, wie sie in den Alpen mächtig auf den Wegkehren emporsteigen, überlegen und wuchtig, daß man am liebsten vor Vergnügen pffiffe, und glaubt er, so spiraltten sich auch in Siebenbürgen gleighe Ungeheuer aus den Wäldern zur Höhe, dann ist solchem Irrtum ein Pfiff entgegenzusetzen, ein Ostpfiff, und der heißt: Wir hatten unsere Autobusse wie unsere Brücken, beide zu schmal, beide zu schwach. Der Sperber schrie über unser Land wie sonstwo, die Berge sind groß wie anderswo auch, aber was da aus den Foren des Ackers wuchs, Kraut und Rüben, nicht minder Vieh und Mensch, hatte einen anderen Geist des Wandels als im Westen. Siebenbürgisch hieß allemal: endloser Reichtum an Zeit, ^{Zeit} Lust am Gelächter.

Da ratterten die Brücken mit ihren Balken, die kein Nagel festhielt, weil den letzten ein Zigeuner ^{mit einem Hammer} ~~stach~~ um sein Wagenrad an der Achse zu befestigen. Sie polterten unter den Gummirädern über das Kukurutzland wie fernes Schlachtengehämmer. Mitunter warf eine Sturmnacht das Gelände in den Fluß. Kein Wegbaumeister ließ es ersetzen, bis nicht die Hälfte der Brücke zur Tiefe sank, der Schwere verfallen, der wir alle erliegen.

Über diese Brücken fuhren Autobusse, einst gelb oder rot bemalt, aber nach einem Jahre schon von ^{dem} ~~staub~~ und Regen in ein schmutziges Grau verwandelt. Der Wind spielte in den Kotflügeln. Die losen Schrauben kreischten, die Kühlerhaube Klapperte. Das war die Musik des Autobusverkehrs, hinter dem über drei Dorffluren Staubbahnen nachflatterten.

Drinnen aber, in der engen Arche, stockte die Luft. Da klirrten die Fenster geschlossen in den Rahmenleisten. Die Menschen saßen zu-

sammengeklemt, als ~~fliegen~~^{fliegen} sie der Sintflut entgegen, und manchmal schlug ein Huhn die Flügel über die gleichmäßig hüpfenden Knie hin, zwanzig Hände faßten zu, bis die Besitzerin es niederstopfte unter ihren Rock, wo im Dunkel der Korb stand, prall von Gefieder.

Ach, wie war es da lustig, besonders vor Ostern, in der fröhlichen Zeit, wenn die Bauern sich aufs Fest freuten und die Wagen sich so voll anfüllten, daß man vermeinte, auch der schwächste Greis sei unterwegs, um in der Umgebung ein Osterlamm einzuhandeln. Wie der Bolzen ~~in~~ⁱⁿ der Nut, von Zwiebelgeruch umwallt, von Tabakdämpfen gebeist, schwer atmend, aber brüderlich preßte sich die Menschenfracht. Man lachte in drei Sprachen, und zog einer sein Päckchen, um mit dem Messer Brot und Speck in den Mund zu schieben, so sprach er kauend weiter, ~~so daß~~^{worauf} mit den Worten auch immer ein nahrhaftes Duften in den Wagen strich. Keiner ^{es} versagte sich dieser Verlockung. Im Nu stiegen Würste und anderes Gute aus den Taschen. Im Fettglanz hoben sich alle Finger an die Lippen. Ein Winzer reichte die Weinflasche rundum, von der selbst die rotgeschminkte Dame kräftig trank, nachdem sie mit dem Handschuh den gläsernen Mund abgewischt hatte.

Und wie sie die Flasche weitergibt, ist auch ihr Hochmut weg. Sie spricht plötzlich mit kreischender heiserer Stimme, daß alles verstumme und der Wagenlenker sich umdreht. Dem aber stopft jemand einen Brocken Käse zwischen die Zähne. Er prustet an die Windscheibe dreißig weiße Pünktchen an, lacht darüber wie toll, oh und nun singt er, singt so wunderbar, daß das Mädchen neben ihm den Kopf immer näher an seine Schulter lehnt, fast sieht es aus, als säßen die beiden im Walde.

Auf der letzten Bank hocken die Bundschuhbauern, eifrig im Gespräch über das kommende Fest, doch verstummen sie jäh, als ein Bursche die Flöte ansetzt, die ihm bei jedem Ruck ans Gebiß schlägt, gleichgültig er flötet wie im Gebirge, wenn er Schafe hütet, nur nicht so rein und gleichsam stotternd. Die ~~Flöte~~^{Flöte} mit dem Hut, auf dem ein Spitzengarten blüht, wischt sich den Schweiß. Man Achzt, man lacht, tutscht hin und her, als wäre es Zeit, sich die Füße zu vertreten. Das spürt auch der Wagenlenker, der König, das Schicksal aller; er stoppt jäh den Wagen, daß vierzig besorgte Augen zur Straße hinschwanken, ob nicht ein Unheil nahe. Der Mann am Steuer, rutscht aus dem Sitz, steckt den Kopf zur Tür wieder hinein und sagt: "Nur - kleine Panne!"

Da wollen die Eifrigen schnell hinaus, um ihm zu helfen, doch sie werden bedeu- ^{traut}tet, daß es ein Witz war und die kleine Panne eine mehr menschliche als technische Angelegenheit sei, worauf die ~~Wagenlenker~~^{Wagenlenker} sogleich ins Feld flattert. Sein Busch weit und breit. Die KHM Re- ^{die Hütige} sendenden zeigen mit den Fingern, als ~~nachdem~~^{nachdem} die Frau plötzlich in einer Bodensenke verschwunden ist. Der Wagenlenker blinzelt und

tutet wild. Als bald steigt der Spitzenhut aus dem Acker empor und schwirrt heran. "He, wie ~~Sie~~ ~~laufen~~ laufen kann, um zu Ostern nicht zu versäumen!" spöttelt der Tausendsassa, "aber das Festlamm hat sie in der Furche nicht gefunden."

"Nun - so wird sie ein Osterei gelegt haben", sagt ein Soldat, doch der Witz ist zu kräftig, und darum lachen nur die jüngsten Burschen, am lautesten freilich ein städtischer Herr, der jetzt neben der rotgeschminkten Dame sitzt und sich als Herr Costicu aus Dorohoi vorstellt. Er macht ihr den Hof auf so vollendete Art, daß die Flöte verstummt, die Hühner zu gackern vergessen, kein Wörtchen mehr fällt, und das Mädchen neben dem Autolenker zu seufzen beginnt.

Im nächsten Ort steigt das verwunderliche Paar aus. Eine Prise Parfüm bleibt ein Weilchen noch süß in den Zigarettenrauch gemischt. Ein Mann drängt sich herein, füllt beide leergewordenen Plätze aus und verkündet laut: im nächsten Dorf müsse angehalten werden, er wolle sehen, ob er dort ein Lamm kaufen könne, denn auf seinem Tisch liege zu Ostern immer ein ganzes Lamm. Jawohl, auf seinem Tisch immer. Jeder gönnt es ihm, und der Wagen hält geradewegs vor der Dorffleischerei. Der dicke Mann verschwindet im Laden und bringt über ein Weilchen ein blutiges Lamm heran und zeigt es den Fahrtgefährten vor. An allen Scheiben kleben die Gesichter. ^{Man} ~~Sie~~ schreite und winkle ab: "Laß es bleiben! Wer wird solch einen Kater kaufen! Im nächsten Dorf ist es vielleicht besser!" Und im nächsten Dorf sind sie noch entrüsteter. "Pfui, eine Katze!" Im dritten Dorf, da sind sie eines Sinnes: "Kauf Freund, kauf schnell!"

So fahren sie denn weiter und sitzen alle etwas zur Seite gebogen, weil das Lamm frei in den Raum gestreckt auf einer Banklehne liegt, und manchmal ein Tröpfchen Blut fällt. Sie bewundern das Fleisch, sie befühlen es und finden kein Ende, den Kauf zu loben.

Derweil stehen auf der Landstraße rasch sich vergrößernde Punkte, fünf Zigeuner, und winken. Der Wagen hält. Die Gesellen müssen ihre Münzen herzeigen - dann heidi hinauf mit ihnen aufs Verdeck, wo die Koffer aufgetürmt sind. Der fünfte setzt sich auf den Kotflügel, das angstvolle Gesicht den Reisenden zugewendet. Der ~~Choffeur~~ streckt ihm während der Fahrt die Zunge heraus, und alles schüttelt sich vor Lachen. "Damit die oben in der zweiten Etage," wie der Wagenlenker zu seinem Mädchen sagt, "merken, daß sich die Erde dreht", öffnet er den Auspuff und donnert immer rasender über das Land, bergauf bergab - die Zigeuner schreien, es klingt, als käme es aus dem Himmel, ihre Fäuste klopfen an die Decke. Platt liegen sie da oben auf dem Bauch, und im Wageninnern schneidet die Angst allen ins Zwerchfell; dennoch lachen sie

sie, denn wer wird nicht lachen, wenn man die Zigeuner hängelt, die ja nichts von den Osternfreuden verstehen.

Was naht da? Zwei Autobusse, sie fahren ~~um~~^{hüngen} die Wette. Alle sind entrüstet, selbst der Wagenlenker, der sich tief aus dem Fenster ~~hängt~~^{ausschreit} läßt. Erst als ein Rad am Grabenrand wetzt und die ~~Starkmann~~^{Starkmann} ~~aussetzt~~^{aussetzt} er sich zurecht, reißt das Gefährt in die Straßenmitte und sagt verächtlich: "Mir ist noch nie etwas passiert, denn ich war im Krieg Lastenfahrer in Pola!"

Und bei jedem Dorf hält er an, und in jedem zweiten wird ein neues Osterlamm gekauft, keine Katze und kein Kater, gute fette Lämmer. Wenn vierzig Leute handeln, ist der Metzger übertölpelt. Die Weinflasche geht wieder um. Von den Kirchtürmen schwillt manchmal Geläute heran. An den Fenstern schwankt Siebenbürgen vorbei, Stille, verschlafene Landschaft, Wälder, Äcker, Weingärten, durch die manchmal ein jagendes weißes Staubwehen aufsteigt, und mitunter begegnen sich diese Nebelschwänze voll Lärm und Geschrei, Autobusse, Autobusse. Man winkt sich zu. Schon ist es vorbei. Einen Augenblick lang jagt das klappernde Gefährt durch ein Meer von Dampf, und schrecklich ~~läßt~~^{hört} das wütende Balkengeklapper der Brücken aus dem Unsichtbaren. Dann hebt sich das Land wieder klar ins Licht, österlich durchläutet, und die Berge kreisen unter dem lachenden Himmel.

Autobus und Osterlamm

Von Heinrich Zillich

Vor drei Jahrzehnten wußte niemand in Siebenbürgen, was ein Autobus ist, bis eines Tages ein findiger Kerl ein solches Vehikel kaufte und von Dorf zu Dorf fahren ließ, in der nächsten Stadt die Richtung wechselte und wieder nach Hause lenkte. So verwegen der Plan erscheinen sein mochte, in dem hinter tausend Hügeln versteckten Land den Gesichtskreis der Bauern durch einen stinkenden Wagen über sieben Berge weit auszudehnen - es gelang schneller, als man sichs versah, und bald tuten und brausten die Ungetüme über Tal und Brücken, Hang und Holm.

Denkt da aber einer an Autobusse, wie sie in den Alpen mächtig auf den Wegkehren emporsteigen, überlegen und wuchtig, daß man am liebsten vor Vergnügen pfffe, und glaubt er, so spiraltten sich auch in Siebenbürgen gleiche Ungeheuer aus den Wäldern zur Höhe, dann ist solchem Irrtum ein Pfiff entgegenzusetzen, ein Ostpfiff, und der heißt: Wir hatten unsere Autobusse wie unsere Brücken, beide schmal, beide zu schwach. Der Sperber schrie über unser Land wie sonstwo, die Berge sind groß wie anderswo auch, aber was da aus den Poren des Ackers wuchs, Kraut und Rüben, nicht minder Vieh und Mensch, hatte einen anderen Geist des Wandels als im Westen. Siebenbürgisch hieß allemal: endloser Reichtum an Zeit und Lust am Gelächter.

Da ratterten die Brücken mit ihren Balken, die kein Nagel festhielt, weil den letzten ein Zigeuner gestohlen hatte, um sein Wagenrad an der Achse zu befestigen. Sie polterten unter den Gummirädern über das Kukurutzland wie fernes Schlachtengehämmer. Mitunter warf eine Sturmnacht das Gelände in den Fluß. Kein Wegbaumeister ließ es ersetzen, bis nicht die Hälfte der Brücke zur Tiefe sank, der Schwere verfallen, der wir alle erliegen.

Über diese Brücken fuhren Autobusse, einst gelb oder rot bemalt, aber nach einem Jahr schon von Sonne und Regen in ein schmutziges Grau verwandelt. Der Wind spielte in den Kotflügeln. Die losen Schrauben kreischten, die Kühlerhaube klapperte. Das war die Musik des Autobusverkehrs, hinter dem über drei Dörfer Staubfahnen nachflatterten.

Drinne aber, in der engen Arche, stockte die Luft. Da klirrten die Fenster geschlossen in den Rahmenleisten. Die Menschen saßen zusammengeklemt, als flögen sie der Sintflut entgegen, und manchmal schlug ein Huhn die Flügel über die gleichmäßig hüpfenden Knie hin, zwanzig Hände faßten zu, bis die Besitzerin es niederstopfte unter ihren Rock, wo im

Dunkel der Korb stand, prall von Gefieder.

Ach, wie war es da lustig, besonders vor Ostern, in der fröhlichen Zeit, wenn die Bauern sich aufs Fest freuten und die Wagen sich so voll anfüllten, daß man vermeinte, auch der schwächste Greis sei unterwegs, um in der Umgebung ein Osterlamm einzuhandeln. Wie der Bolzen in der Nut, von Zwiebelgeruch umwallt, von Tabakdämpfen gebeizt, schwer atmend, aber brüderlich preßte sich die Menschenfracht. Man lachte in drei Sprachen, und zog einer sein Päckchen, um mit dem Messer Brot und Speck in den Mund zu schieben, so sprach er kauend weiter, worauf mit den Worten auch immer ein nahrhafter Duft in den Wagen strich. Keiner versagte sich dieser Verlockung. Im Nu stiegen Würste und anderes Gute aus den Taschen. Im Fettglanz hoben sich alle Finger an die Lippen. Ein Winzer reichte die Weinflasche rundum, von der selbst die rotgeschminkte Dame kräftig trank, nachdem sie mit dem Handschuh den gläsernen Mund abgewischt hatte.

Und wie sie die Flasche weitergibt, ist auch ihr Hochmut weg. Sie spricht plötzlich mit kreischender heiserer Stimme, daß alles verstummt und der Wagenlenker sich umdreht. Dem aber stopft jemand einen Brocken Käse zwischen die Zähne. Er prustet an die Windschutzscheibe dreißig weiße Pünktchen an, lacht darüber wie toll, o und nun singt er, singt so wunderbar, daß das Mädchen neben ihm den Kopf immer näher an seine Schulter lehnt, fast sieht es aus, als säßen die beiden im Walde.

Auf der letzten Bank hocken die Bundschuhbauern, eifrig im Gespräch über das kommende Fest, doch verstummen sie jäh, als ein Bursche die Flöte ansetzt, die ihm bei jedem Ruck ans Gebiß schlägt, gleichgültig, er flötet wie im Gebirge, wenn er Schafe hütet, nur nicht so rein und gleichsam stotternd. Die Stadtfrau mit dem Hut, auf dem ein Spitzengarten blüht, wischt sich den Schweiß. Man ächzt, man lacht, rutscht hin und her, als wäre es Zeit, sich die Füße zu vertreten. Das spürt auch der Wagenlenker, der König, das Schicksal aller; er stoppt jäh den Wagen, daß vierzig besorgte Augen zur Straße hinschwanken, ob nicht ein Unheil nahe. Der Mann am Steuer rutscht aus dem Sitz, steckt den Kopf zur Tür wieder herein und sagt: "Nur - kleine Panne!"

Da wollen die Eifrigen schnell hinaus, um ihm zu helfen, doch sie werden bedeutet, daß es ein Witz war und die kleine Panne eine mehr menschliche als technische Angelegenheit sei, worauf die Stadtfrau sogleich ins Feld flattert. Kein Busch weit und breit. Die Reisenden zeigen mit den Fingern, als die Hurtige plötzlich in einer Bodensenke verschwunden ist. Der Wagenlenker blinkt und tutet wild. Alsbald steigt der Spitzenhut aus dem Acker empor und schwirrt heran. "He, wie sie laufen kann, um Ostern nicht zu versäumen!" spöttelt der Tausend-sassa, "aber das Festlamm hat sie in der Furche nicht gefunden."

"Nun - so wird sie ein Ostersei gelegt haben", sagt ein Soldat, doch der Witz ist zu kräftig, und darum lachen nur die jüngsten Burschen, am lautesten freilich ein städtischer Herr, der jetzt neben der rotgeschminkten Dame sitzt und sich als Herr Costicu aus Dorohoi vorstellt. Er macht ihr den Hof auf so vollendete Art, daß die Flöte verstummt, die Hühner zu gackern vergessen, kein Wörtchen mehr fällt, und das Mädchen neben dem Autolenker zu seufzen beginnt.

Im nächsten Ort steigt das verwunderliche Paar aus. Eine Prise Parfum bleibt ein Weilchen noch süß in den Zwiebelduft gemischt. Ein Mann drängt sich herein, füllt beide leergewordenen Plätze aus und verkündet laut: im nächsten Dorf müsse angehalten werden, er wolle sehen, ob er dort ein Lamm kaufen könne, denn auf seinem Tisch liege zu Ostern immer ein ganzes Lamm. Jawohl, auf seinem Tisch immer. Jeder gönnt es ihm, und der Wagen hält geradewegs vor der Dorffleischerei. Der dicke Mann verschwindet im Laden und bringt über ein Weilchen ein blutiges Lamm heran und zeigt es den Fahrtgefährten vor. An allen Scheiben kleben die Gesichter. Man schreit und winkt ab: "Laß es bleiben! Wer wird solch einen Kater kaufen! Im nächsten Dorf ist es vielleicht besser!" Und im nächsten Dorf sind sie noch entrüsteter. "Pfui, eine Katze!" Im dritten Dorf, da sind sie eines Sinnes: "Kauf, Freund, kauf schnell!"

So fahren sie denn weiter und sitzen alle etwas zur Seite gebogen, weil das Lamm frei in den Raum gestreckt auf einer Banklehne liegt und manchmal ein Tröpfchen Blut fällt. Sie bewundern das Fleisch, sie befühlen es und finden kein Ende, den Kauf zu loben.

Derweil stehen auf der Landstraße rasch sich vergrößernde Punkte, fünf Zigeuner, und winken. Der Wagen hält. Die Gesellen müssen ihre Münzen herzeigen - dann heidi hinauf mit ihnen aufs Verdeck, wo die Koffer aufgetürmt sind. Der fünfte setzt sich auf den Kotflügel, das angstvolle Gesicht den Reisenden zugewendet. Der Schofför streckt ihm während der Fahrt die Zunge heraus, und alles schüttelt sich vor Lachen. "Damit die oben in der zweiten Etage," wie der Wagenlenker zu seinem Mädchen sagt, "merken, daß sich die Erde dreht", öffnet er den Auspuff und donnert immer rasender über das Land, bergauf, bergab - die Zigeuner schreien, es klingt, als käme es aus dem Himmel, ihre Fäuste klopfen an die Decke. Platt liegen sie da oben auf dem Bauch, und im Wageninnern schneidet die Angst allen ins Zwerchfell; dennoch lachen sie, denn wer wird nicht lachen, wenn man Zigeuner hänselt, die ja nichts von den Osterfreuden verstehen.

Was naht da? Zwei Automobile, die fahren um die Wette. Alle sind entrüstet, selbst der Wagenlenker, der sich tief aus dem Fenster hängen läßt. Erst als ein Rad am Grabenrand wetzt und die Stadtfrau aufschreit, setzt er sich zurecht, reißt das Gefährt in die Straßenmitte und sagt

verächtlich: "Mir ist noch nie etwas passiert, denn ich war im Krieg Lastenfahrer in Pola!"

Und bei jedem Dorf hält er an, und in jedem zweiten wird ein neues Osterlamm gekauft, keine Katze und kein Kater, gute fette Lämmer. Wenn vierzig Leute handeln, ist der Metzger übertölpelt. Die Weinflasche geht wieder um. Von den Kirchtürmen schwillt manchmal Geläute heran. An den Fenstern schwankt Siebenbürgen vorbei, stille, verschlafene Landschaft, Wälder, Acker, Weingärten, durch die manchmal ein jagendes weißes Staubwehen aufsteigt, und mitunter begegnen sich diese Nebelschwänze voll Lärm und Geschrei, Autobusse, Autobusse. Man winkt sich zu. Schon ist es vorbei. Einen Augenblick lang jagt das klappernde Gefährt durch ein Meer von Dampf, und schrecklich tönt das wütende Balkengeklapper der Brücken aus dem Unsichtbaren. Dann hebt sich das Land wieder klar ins Licht, österlich durchläutet, und die Berge kreisen unter dem lachenden Himmel.